

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 26 (1953-1954)

Heft: 6

Rubrik: Schweizerische Hilfsgesellschaft für Geistesschwache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ferienkurs am Heilpädagogischen Seminar Zürich

Es ist beabsichtigt, im Herbst dieses Jahres den Fortbildungskurs für ehemalige Absolventen des Seminars durchzuführen, welcher letztes Jahr schon vorgesehen war und dann aber abgesagt werden mußte. Alle Ehemaligen, wie insbesondere auch die Mitglieder der Schweiz. Hilfsgesellschaft für Geistesschwache, sind zur Teilnahme freundlich eingeladen.

Als Thema ist vorgesehen:

Spieltherapie und Heilpädagogik.

Spieltherapie hat in letzter Zeit immer mehr von sich reden gemacht. Anfragen, warum an unserem Seminar Spieltherapie nicht gelehrt werde, wurden immer häufiger. Wir glauben darum, daß es an der Zeit sei, die klare Abgrenzung der beiden Gebiete und damit diejenige von Therapie und Erziehung überhaupt einmal ausführlich zur Sprache zu bringen.

Der Kurs kann in der 1. oder 2. Oktoberwoche stattfinden, das heißt entweder vom 5.—10. oder vom 12.—17. Oktober 1953. Die Zusammenkünfte finden an den Vormittagen statt, je von 09.00 bis 12.00 Uhr. Die Nachmittage bleiben frei. Für jeden Tag ist ein besonderes Thema vorgesehen, über welches Prof. Moor oder Dr. Schneeberger referieren und an welches sich eine Aussprache anschließen wird. Als Themen der Einzelvorträge sind die folgenden vorgesehen:

1. *Play-therapy* (Spieltherapie)

Prof. Moor: Referat über Auffassung und Durchführung der Spieltherapie, wie sie insbesondere in England und Amerika in ausgeprägter Form anzutreffen ist.

2. *Der Spiel-Test* (Szeno-Test)

Dr. Schneeberger: Anhand einer Einführung in den Szeno-Test werden die Möglichkeiten der Erfassung des Kindes in der Spielsituation gezeigt.

3. *Vom Ernst im Spiel des Kindes.*

Prof. Moor: Das Spiel des Kindes ist nicht etwas Unernstes, noch der Gegensatz zur Arbeit. Es enthält vielmehr seinen eigenen Ernst, der reicher ist als derjenige der Arbeit. In der Entwicklungsreihe vom Funktionsspiel und Rollenspiel zum Konstruktionsspiel und Regelspiel droht dieser reichere Ernst verloren zu gehen.

4. *Spielpädagogik und Spieltherapie*

Prof. Moor: Die pädagogische Aufgabe ist auch in der Spielsituation eine viel größere und umfassendere als die therapeutische. Es ist irreführend, pädagogische Arten des Vorgehens mit dem Ausdruck «Therapie» zu bezeichnen. Therapie meint Heilung, meist Neurosen-Heilung. Es ist aber nicht jede Erziehungsschwierigkeit eine Neurose; und die Heilung der Neurose verbessert nur die Ausgangslage der Erziehung, ersetzt sie aber nicht.

5. *Heilpädagogik in der Spielsituation*

Prof. Moor: Der Hilfsschüler kann nur spielen und am Spielen reich werden, wenn äußere Zucht seine innere Haltung vor dem Abgleiten bewahrt. Für das intelligente, aber schwererziehbare Kind muß sich das Spiel erweitern zu einer Freizeitgestaltung, durch welche die Erfüllung des Lebens mit einem erlebten Gehalt erst neben der Arbeit, dann in Verbindung mit ihr ermöglicht wird.

6. *Literatur und Hilfsmittel*

Dr. Schneeberger: Überblick über die konkreten Vorschläge und Anregungen für Spiel, Beschäftigung und Freizeitgestaltung.

Der Kurs wird voraussichtlich im Kirchgemeindehaus Hirschengraben in Zürich stattfinden. Das Kursgeld beträgt Fr. 15.—.

Wir bitten alle diejenigen, welche sich für den Kurs interessieren und wünschen, daß ihnen das definitive Kursprogramm zugesandt werde (vor-

aussichtlich auf Mitte September), uns bis spätestens 1. September dies auf einer Postkarte mitzuteilen und uns gleichzeitig zu sagen, ob sie die Woche vom 5.—10. Oktober, oder diejenige vom 12.—17. Oktober vorziehen, oder ob es ihnen in einer der beiden Wochen unmöglich wäre, an dem Kurse teilzunehmen. Diese erste Mitteilung verpflichtet noch nicht zur Teilnahme; die definitive

Anmeldung erwarten wir erst auf das definitive Programm hin. Wir wiederholen aber, daß wir das definitive Programm nur denjenigen zusenden, die uns die Frage nach dem Zeitpunkt des Kurses beantwortet haben. (Also pressieren! Red.)

Mit freundlichen Grüßen
Heilpäd. Seminar Zürich
Prof. P. Moor.

Seminartag und Hauptversammlung des Heilpäd. Seminars Zürich

standen dieses Jahr im Zeichen der Trauer. Am Donnerstag vorher, am 18. Juni, war nämlich der Leiter des bekannten Landerziehungsheims Albisbrunn, *Max Zeltner*, durch einen Hirnschlag von dieser Welt weggerafft worden. Seit 1925 wirkte der im 58. Altersjahre Verstorbene in Albisbrunn. Diese Musterstätte einer Anstalt für Schwererziehbare wurde jeden Sommer von den Absolventen des Jahreskurses des HPS besucht. Noch am Seminartag 1952 hatte Max Zeltner die Ehemaligen zu einer Filmreise nach Finnland mitgenommen, welche allen unvergeßlich bleiben wird. Die Güte der Bilder, aber insbesondere die bescheidene Art, mit köstlichem Humor durchsetzt, ließen diese Finnlandreise zu einem prächtigen Erlebnis werden. Ob schon Direktor Zeltner weder dem Arbeitsausschuß noch dem Lehrkörper des HPS angehörte, bekam dieses von der ausgezeichneten Arbeit, welche unter der Leitung des Verstorbenen in Albisbrunn draussen geleistet wurde, durch die enge Verbindung mit Prof. Moor auch etwas zu spüren. Aus diesem Grunde muß das HPS das Ableben von Max Zeltner ebenfalls als einen schweren Verlust buchen.

An diese erschütternde Nachricht schloß sich eine Orientierung der zahlreich erschienenen Ehemaligen durch *Prof. Dr. Moor* über den Ferienkurs vom kommenden Herbst in Zürich an. Das genaue Programm wird in der SER noch erscheinen. *Dr. Fritz Schneeberger* referierte hierauf über die Ausstellung «Helfende Sonderschulung». Als Grundstock dienen 70 Tafeln, welche durch das ganze Schweizerland auf die Reise gehen sollten. Weil sie viel kosteten, hofft man, daß sie an vielen Orten gezeigt werden. Man erwartet durch diese Ausstellung, welche jeweilen von den örtlichen Vereinigungen ergänzt werden muß mit Materialien, ein größeres Verständnis für die infirmen Kinder.

Bevor man sich auf den Rundgang durch die verschiedenen Räume des Beckenhofs begab, ergriff

noch *Prof. Dr. Heinrich Hanselmann*, welcher mit seiner Gattin den Seminartag mit seinem Besuch beehrte, das Wort. Er dankte zunächst allen jenen, welche so tüchtige Arbeit geleistet haben, daß die Heilpädagogik in einem erfreulichen Aufschwung sich befindet. Hierauf kam er auf das Verhältnis Arzt—Heilpädagoge zu sprechen und wies namentlich darauf hin, wie die Ärzte auf dem Gebiete der Therapie arbeiten, aber noch nirgends sei ein Arzt in der praktischen Therapie (Heimerziehung) tätig. Der Internationale Kongreß für Heilpädagogik, welcher im Juni 1954 in Wien stattfindet, wird sich mit diesem Problem befassen. In Amerika ist die Kinderpsychiatrie in einem großen Aufschwung begriffen. Der Psychiater muß aber, wenn er das schwererziehbare Kind beeinflussen will, aus dem Sprechzimmer hinaus und mit ihm leben und arbeiten. Bis jetzt ist das aber noch nicht der Fall und dem Heilpädagogen fällt auf Grund seiner Weiterausbildung der Anspruch zu, erziehen zu dürfen. Aber dieses Arbeitsgebiet könnte ihm einmal streitig gemacht werden, worauf er sich zu wappnen hat.

Am Nachmittag konnte der Präsident des Verbandes Heilpädagogisches Seminar Zürich, *alt Regierungsrat Dr. Briner*, wiederum im Neubau des Pestalozzianums viele Ehemalige und zahlreiche Gäste begrüßen. Er gab der Freude Ausdruck über das Zustandekommen der wertvollen Ausstellung «Helfende Sonderschulung» und ermunterte die Anwesenden, sich dafür einzusetzen, daß sie auch in andern Kantonen gezeigt werden kann. Weitere Aufklärung ist nämlich in der Schweiz bitter nötig. Auf dem Gebiete der Sonderschulung marschieren wir noch lange nicht an der Spitze der Länder. Aus der Praxis ergibt sich, daß etwa 5% aller Schüler einer speziellen Schulung bedürfen. In der Schweiz sind somit 25 000 Kinder sonderschulbedürftig; es werden aber erst 10 000 Mädchen und Knaben heute in Sonderschulen unterrichtet. Der Arbeit,

welche in diesen Schulen geleistet wird, kommt prophylaktische Bedeutung zu. Wenn eine Sonderschule eingerichtet wird, so helfen wir auch den gesunden Kindern. Der Lehrer hat dann mehr Zeit für sie. Leider vergißt man immer wieder, auf dieses gewichtige Argument hinzuweisen, obschon es auch auf dem Lande einschlägt.

Dr. Briner wies in seiner Begrüßungsadresse auch auf die Neuordnung der Primarschulsubventionen hin, von denen neuerdings 10% für die Sonderschulung zu verwenden sind. Das ist ein sehr schöner Anfang. Nationalrat Frey, Winterthur, hatte bei der Beratung auch auf die Notwendigkeit der Heilpädagogischen Seminarien hingewiesen. Bundespräsident Etter erklärte, die spezielle Ausbildung, welche diese vermitteln, sei notwendig, doch sei es in erster Linie Aufgabe von Pro Infirmis zu helfen. Gegenwärtig studiert man nun dort, wie eine bessere Unterstützung der Heilpädagogischen Seminarien möglich ist.

Nach der Abnahme des Protokolls und des Jahresberichtes wies *Prof. Dr. Paul Moor* auf den Tod von Direktor Max Zeltner hin. Dann kam er auf die Arbeit des Heilpäd. Seminars Zürich zu sprechen. Vom 23. Jahreskurs 1951/52 erhielten nach abgelegter Prüfung 8 Lehrkräfte das Diplom und 6 Personen den Vollhörerenausweis. Der Abendkurs 1951/52 war derart frequentiert, daß 12 Ausweise über den vollen Besuch abgegeben werden konnten, davon 6 an Lehrkräfte aus dem Kanton Zürich und 4 an solche aus dem Aargau. Der Jahreskurs 1952/1953 war von durchschnittlich 19 Teilnehmern besucht, davon 4 aus dem Ausland, der Abendkurs 1952/53 von 15 Lehrkräften, einem Jurist und einer Kindergärtnerin. Der 25. Jahreskurs, welcher in diesem Frühjahr begonnen hat, umfaßt 18 Personen, von denen aber nur 2 Lehrer sind. Diese Tatsache beweist, daß immer noch Lehrermangel herrscht. In vielen Sonderschulen fehlt es noch an speziell ausgebildeten Lehrkräften. Der Abendkurs des Sommersemesters 1953 war von 23 Personen besucht. Der Ausweis über dessen Besuch wird oft verwechselt mit dem Diplom, namentlich auf dem Lande. Man könne deshalb zur Auffassung kommen, daß die wirklichen Kurse durch die abendlichen konkurrenziert werden. Wahrscheinlich komme man nicht darum herum, die Kurse anders zu organisieren. Namentlich für die Jahreskurse wird das notwendig werden. Das erfordert aber weitere Mitarbeiter und mehr Geld.

Aus dem Jahresbericht sei ferner noch festgehalten, daß der im Auftrage der Schweiz. Hilfsgesellschaft für Geistesschwache vom 1.—27. September

1952 durchgeführte Kurs zur Einführung in die Unterrichtspraxis von 21 Lehrkräften besucht war. Während der ersten drei Wochen war man im Pestalozziheim Pfäffikon, die letzte Kurswoche im Heilpäd. Seminar.

Die Erziehungsberatungsstelle wurde derart stark beansprucht, daß oft Ratsuchende wie auch alle jene Kinder, welche eine länger dauernde Beratung nötig hatten, an private Berater weiter gewiesen werden mußten. 65 Kinder und Jugendliche konnten zu ein- oder mehrmaligen Konsultationen eingeladen werden.

Wiederum waren die Herren Prof. Moor und Dr. Schneeberger außerhalb ihren Pensen durch zusätzliche Lehraufträge, durch Vorträge und Kurse stark in Anspruch genommen.

Die Jahresrechnung schloß mit dem erheblichen Defizit von Fr. 7 815.— ab. Der Vorsitzende erklärte, daß die finanzielle Lage des HPS kritisch ist. Auch wir sind schon lange dieser Meinung und ferner der Auffassung, daß man endlich dem Heilpäd. Seminar einmal eine solide finanzielle Grundlage verschaffen sollte. Es ist eigentlich angesichts der Hochkonjunktur beschämend, daß ein Institut, welches soviel zugunsten der Öffentlichkeit leistet, immer wieder um seine finanzielle Lage, ja um seine Existenz überhaupt, bangen muß. Solche Zustände sind unseres Landes unwürdig. Es darf auch nicht vergessen werden, daß die große Unsicherheit die wissenschaftliche Arbeit beeinträchtigt.

Nach dieser eher betrüblichen Bekanntschaft begab man sich ins Freie, um der lust- und freudebetonten Aufführung von «Tischlein deck dich!» auf dem Rasen beizuwohnen. Die Kinder der Taubstummenanstalt Zürich spielten dieses von Frl. M. Scheiblaue instudierte Märchen in packender Art. Die einzelnen Personen, wie auch die einzelnen Phasen, welche von Direktor Kunz erläutert wurden, kamen so ausgezeichnet zur Darstellung, wie es Hörende nicht können. Kaum ein Wort wurde gewechselt. Das ganze Märchen wurde fast ausschließlich durch die Gebärdensprache dargestellt. Diese ist aus den Kindern selber herausgewachsen. Wer noch nie Taubstumme beim Theaterspiel sah,

Für Handels-Klassen

Ein besonders praktisches Buchhaltungsheft

Amerik. Journal Normformat A4 21/29,7 cm

Trotz dieses kleinen Formates 18 Konti (mittels sinnreicher Zwischenblätter) lästig grosse Journalbogen überflüssig

Verlangen Sie Muster und Offerte vom Fabrikanten
Erwin Bischoff, zum Ekkehard, WII (St. Gallen)

dem wurde die Vorführung zu einem einmaligen, nachhaltenden Erlebnis. Man entdeckte dabei aber auch, welche erzieherische Bedeutung dem Spiel zukommt.

Hochbeglückt und tief beeindruckt schied man vom Pestalozzianum, welches noch bis Ende September die aufschlußreiche Ausstellung «Helfende Sonderschulung» zeigt, in deren Rahmen die Vor-

führung der Taubstummenanstalt stattfand. *Fritz Brunner*, Ausstellungsleiter, hatte es sich deshalb auch nicht nehmen lassen, die große Versammlung im Freien im Namen des Pestalozzianums zu begrüßen und ihr den Auftrag zu überbinden, dafür zu sorgen, daß die Ausstellung hinaus zu Behörden und Lehrern kommt. *Hü.*

Jahresbericht 1952/53 der Sektion Bern

Das verflossene Berichtsjahr verlief für unsere Sektion recht still. Sprach an unserer *Hauptversammlung* in Bern Herr Dr. Wyss, Oberarzt, in Münsingen, über Ursachen, Entstehung und Behandlung des Schwachsinn, so ergänzte er diese Ausführungen an der Jahresversammlung der Schweiz. Hilfsgesellschaft in Solothurn, wo er über das Thema «Der Geistesschwache als Dieb» referierte. In Solothurn behandelte Mathias Schlegel das Einweisungsverfahren in die Hilfsschulen und Sonderklassen der Stadt St.Gallen. Für uns Berner ist dieses Thema leider noch immer nicht gelöst.

An der *Herbstversammlung* behandelte unsere Sektion die *Lesebücher* der Hilfsgesellschaft. In 3 Referaten von Frl. v. Goltz, Frl. Amacher und Herrn Rolli wurden die Bücher der einzelnen Stufen behandelt. Für die Unterstufe wurden in stofflicher Hinsicht einige Wünsche angebracht, hingegen befriedigt dort die Ausstattung recht gut, ebenso auf der Mittelstufe. Schärfer war dagegen die Kritik bei den Büchern der Oberstufe, wo vor allem das fünfte den Anforderungen sowohl in stofflicher als auch in künstlerischer Hinsicht nicht entspricht. Eine Umarbeitung wird dort nicht zu umgehen sein, ebenso nicht eine neue Illustration durch einen einzigen Künstler. Es zeigte sich hier der Nachteil, daß dieses Buch sofort nach dem zweiten Bändchen herausgegeben wurde. Die schriftliche Umfrage ergab noch eine ganze Anzahl Anregungen, die für die Neuauflage der Bücher verwendet werden können. Am 30. Mai befaßte sich die Delegiertenversammlung der SHG mit den Lesebüchern. Ihre Neu-

herausgabe wurde einer neuen Lesebuchkommission übertragen, welche die eingegangenen Anregungen zu verwerten hat. Allen, die sich um die Verbesserung der Bücher durch Anregungen bemüht haben, danke ich bestens, und hoffe, daß wir recht vielen Wünschen gerecht werden können. Über die Rechnungsbücher wurde noch nicht diskutiert, da sie noch zu wenig lange im Gebrauch und zudem noch nicht allen Mitgliedern bekannt sind.

Vom 15.—17. April veranstaltete unsere Sektion einen *Einführungskurs in den Baumtest* von K. Koch, Psychologe und Psychotechniker in Luzern. 28 Teilnehmer aus unserer Sektion und aus weiteren Kreisen folgten den interessanten Ausführungen des Referenten. Sie kehrten mit vielen Anregungen aus dem Kurse heim. Es ist noch nicht bekannt, ob uns die Kommission für Lehrerfortbildungskurse eine Subvention zuerkennt; immerhin ist die Belastung durch den Kurs für unsere Kasse nicht allzustark. Der Stadt Bern danken wir an dieser Stelle für das in freundlicher Weise zur Verfügung gestellte Lokal.

Dankbar und mit besonderer Freude gedenken wir der Einweihungsfeiern der Erweiterungsbauten im «Sunneschyn» und «Lerchenbühl». Es wird in beiden Heimen nun möglich sein, die Arbeit in schönen, renovierten oder neuen Räumen mit viel Licht und Platz weiterzuführen und dem Personal stehen nun auch für die Ruhezeit Einzelzimmer zur Verfügung, was von allen nach der oft aufreibenden Tätigkeit wohl besonders geschätzt wird.

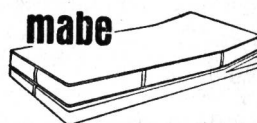


Papiergroßhandlung
zum „Papyrus“

Journal- u. Statistik-Bogen mit
extra Lineatur und Druck lie-
fern wir nach Ihrem Schema
in jeder beliebigen Menge

P. Gimmi & Co. AG. St. Gallen

Für Institute bewährt sich die strapazierfähige Obermatratze



Verlangen Sie immer MABE-
Obermatratzen von Ihrem
Bettwaren - Fachmann. Wo
nicht erhältlich, Bezugsquel-
len-Nachweis durch

Fabrikanten MABE AG. St. Gallen

Es freute uns, an der Einweihungsfeier im «Lerchenbühl» den Regierungsvertreter, Herrn Regierungsrat Möckli, zu hören, wie er darauf aufmerksam machte, daß leider noch nicht alle Kinder der ihnen angemessenen Bildung teilhaftig seien. Er forderte den Grobstratspräsidenten auf, dahin zu wirken, daß der Staat, der bis jetzt die großen, ihm zukommenden Lasten getragen habe, dann später auch die neuen übernehme, vor allem dann, wenn einst das Seeländerheim in greifbare Nähe rücke.

Mit großem Kostenaufwand wird gegenwärtig noch ein *drittes Heim* ausgebaut, damit es seine Aufgabe besser erfüllen kann. Es ist dies das Mädchenheim Köniz, das einen großen Teil der finanziellen Mittel auf freiwilliger Basis selbst beschafft hat. Die Tatsache, daß die Öffentlichkeit die Mittel für diese teuren Bauten bewilligt und zusammensteuert, zeigt, daß die Arbeit an den Schwachbegabten doch positiv gewertet wird, was uns doch mit einer gewissen Beruhigung und Befriedigung erfüllen kann.

Die Errichtung einer neuen *Hilfsklasse* in Spiez und einer weiteren an der Hilfsschule Thun im Dürrenast bedeutet ebenfalls einen Fortschritt, den wir gerne festhalten.

Leider bereitet die Besetzung der Hilfsklassen den Schulbehörden immer ziemlich Mühe, weil keine richtig ausgebildeten *Lehrkräfte* vorhanden sind und nur wenige die wünschenswerte Anstaltspraxis haben. Wenn jetzt da und dort bessere Besoldungszulagen ausgerichtet werden, sollten junge Lehrkräfte ermuntert werden, die heilpäd. Seminarien zu besuchen. Vielleicht läßt sich durch den geplanten Ausbau der bernischen Erziehungsberatung mit speziellen Kursen an der Hochschule etwas erreichen. Zusammen mit dem Kollegium der Berner Hilfsschule hat das Büro unserer Sektion in einer Eingabe an die Studienkommission den Ausbau der Erziehungsberatung begrüßt.

Durften wir in unserem Bericht auf eine Anzahl positive und erfreuliche Geschehnisse hinweisen, so müssen wir andererseits festhalten, daß die *Auslese der geistesschwachen Kinder* immer noch viel zu sehr dem Zufall anheimgestellt ist. Wenn die Lehrkraft des betreffenden Kindes das nötige Verständnis hat, oder wenn ihr die Geduld ausgeht, wird ein Kind angemeldet, ist es aber ein stilles und liebes Kind, dann kann man gut noch warten . . . Bei den Fürsorgebehörden sollte endlich auch die Erkenntnis durchdringen, daß schwachbegabte Kinder in einem Heim oder dann in einem Pflegeplatz untergebracht werden sollten, wo sie die Möglichkeit haben, eine Hilfsklasse zu besuchen. Immer noch gibt es Gegenden, wo die Pflegekinder

mehr als die Hälfte des Schülerbestandes ausmachen und unter ihnen sind oft ganz schwierige oder schwache Schüler. Eine gleichmäßigere Erfassung aller schwachen Schüler ist möglich, wenn Lehrerschaft und Behörden zusammenarbeiten und die Verhandlungen mit den Eltern geschickt geführt werden. Freuen wir uns an allem Erreichten und hoffen wir, daß auch das neue Jahr uns einige Schritte vorwärts bringt.

Fr. Wenger.

SCHWEIZER RUNDSCHAU

Veranstaltungen im Rahmen der Ausstellung «Helfende Sonderschulung»

Wir erinnern unsere Leser daran, daß obige Ausstellung noch bis zum 27. Sept. im Pestalozzianum in Zürich zu sehen ist und zwar: Dienstag bis Sonntag von 10—12 und 14—18 Uhr, Samstag und Sonntag bis 17 Uhr. Montag geschlossen.

An besondern Veranstaltungen finden noch statt: Samstag, 5. Sept., 15 Uhr: «Wir singen». Lehrprobe der Beobachtungsklasse Realstufe von Herrn K. Lüthi, Zürich. — Mittwoch, 9. Sept., 15 Uhr: Lehrproben der Taubstummenanstalt Zürich von Fr. R. Morf und Fr. O. Schilling, Zürich. — Samstag, 12. Sept., 15 Uhr: Rhythmiklektion mit einer Winterthurer Förderklasse von Frau H. Zimmermann-Gassmann, Musiklehrerin, Winterthur. — Samstag, 19. Sept., 15 Uhr: Schmuckarbeit. Lehrprobe der Spezialklasse Oberstufe (Mädchen) von Fr. H. Meier, Zürich. — Samstag, 26. Sept., 15 Uhr: Volkstänze, dargeboten vom Landheim Brüttsellen.

*

Der Schweiz. Gewerkschaftsbund zur Wiedereingliederung Gebrechlicher.

Das Bundeskomitee des Schweiz. Gewerkschaftsbundes befaßte sich in einer seiner letzten Sitzungen mit der Wiedereingliederung Gebrechlicher ins Erwerbsleben. Zu diesem Zwecke tagte er in der «Milchsuppe» in Basel, wo er von Spitaldirektor Moser eingehend orientiert wurde. Eine anschließende Besichtigung der geschaffenen Einrichtungen machte auf die Mitglieder einen starken Eindruck. In einem zweiten Vortrag berichtete Direktor Moser über die geplanten Erweiterungen. Die Ausführungen wurden von dem Vorsitzenden, Nationalrat Robert Bratschi, mit der Versicherung verdankt, daß der Schweizerische Gewerkschaftsbund der Frage der Wiedereingliederung Gebrechlicher ins Erwerbsleben weiterhin volle Aufmerksamkeit

schenken und die von Direktor Moser auf diesem Gebiet unternommenen Bemühungen nach Möglichkeit fördern werde.

*

Auch die deutschschweizerische Lehrlingsämterkonferenz befaßte sich damit.

Die Deutschschweizerische Lehrlingsämterkonferenz hielt in Bern und Spiez ihre Jahresversammlung ab. Neben den ordentlichen Jahresgeschäften kamen verschiedene wichtige Probleme des beruflichen Bildungswesens zur Sprache, so die Eingliederung der Gehörlosen in das berufliche Leben und die dringende Notwendigkeit der Sonderschulung dieser körperlich Behinderten.

*

Auch die Armenpfleger ließen sich orientieren.

An der in Brunnen stattgefundenen Armenpfleger-Konferenz, welche von 500 Teilnehmern besucht war, hielt PD Dr. med. D. Högger, Zürich, einen Vortrag über die Fortschritte auf dem Wege zur Eingliederung Behinderter in die Volkswirtschaft.

Der doppelte Aspekt des Problems, der psychologische und wirtschaftliche, wurde betont. Die Zahl der Kranken und Invaliden macht rund 200 000 aus, wovon etwa zwei Fünftel noch im arbeitsfähigen Alter stehen. Trotz der mannigfachen Schwierigkeiten sind in der Schweiz bereits zahlreiche Behinderte in das Berufsleben eingetreten. An praktischen Beispielen zeigte der Referent, auf welchem Wege die Eingliederung weitgehend vorbereitet werden kann. Die Versammlung stimmte einer Resolution zu, in der die Arbeitgeber in Industrie, Handel, Gewerbe, Landwirtschaft und öffentlicher Verwaltung ersucht werden, in vermehrtem Maße Behinderte in den Arbeitsprozeß einzureihen, und allen jenen Arbeitgebern der Dank ausgesprochen wird, die es sich zur Ehrenpflicht machen, geistig und körperlich Behinderte zu beschäftigen. Alt Bundesrat Dr. Walter Stampfli (Sollhorn) dankte dafür, daß das Thema der Eingliederung Behinderter in die Wirtschaft in den Mittelpunkt der Tagung gestellt worden sei. Die Errichtung einer Vorbereitungsstation sei nötig. Eine solche Vorbereitungsstation müsse sich mit dem ganzen Menschen beschäftigen. Die schweizerische Arbeitgeberschaft möge so weit kommen, daß sie aus sich selber heraus den Unglücklichen helfe, damit diese nicht nur ihren Verdienst, sondern auch ihr seelisches Gleichgewicht wieder finden.



Das bewährte synthetische WASCHMITTEL für

Baumwolle und Leinen

SANDOPAN BL

ist bereits in kaltem Wasser klar löslich
besitzt eine hervorragende Waschwirkung
ist äußerst sparsam im Gebrauch
wird auch in hartem Wasser voll ausgenützt
verhindert die Kalkfleckenbildung
greift die Gewebe nicht an

SANDOZ A.G. BASEL

Das Schweiz. Institut für Hauswirtschaft verlieh
SANDOPAN BL die Güteauszeichnung «Q»

Spezialgeschäft für Schul-
und Bürobedarf

G. Moser, Zürich 1

Hirschengraben 3 Telefon (051) 32 14 87

Feine Fleisch-
und Wurstwaren
Spezialität:
St.Galler Schübli
und Bratwürste
Prompter Postversand

Eug. Lœpfe's Erben Metzgerei St.Gallen

Hauptgeschäft: Marktgasse 3
Gleiches Geschäft: Felsenstrasse 101
Spitalgasse 3

Hatt Schneider Schulbedarf Interlaken

Viele Schulen beziehen schon seit 25 Jahren

Original Eule Tintenextrakt

die führende Marke in 4 Qualitäten
Buchtinte 7714/10, Schultinten I, II, III

Machen Sie bitte einen Versuch, Sie werden
zufrieden sein. Verl. Sie Muster und Gutachten



1925



1950

Darüber ist kaum jemals Treffenderes geschrieben worden als zu erfahren ist aus Heft 2 der Zeitschrift *Pro Infirmis* vom 1. August 1953. Man spürt, daß die Verfasser ihre Erkenntnis aus dem tagtäglichen Umgange mit ausgeprägt debilen jungen Menschen schöpften und daß sie darum auch berufen sind, praktisch wertvolle Ratschläge zu erteilen. Man wird eingeführt in die methodischen Fragen des sogenannten theoretischen Unterrichts. Man erfährt, wie sich der Handarbeitslehrgang zu gestalten hat. Man sieht sie vor sich, die Schüler und Schülerinnen der Heilpädagogischen Hilfsschule Zürich, wie sie ihre tägliche Tramfahrt erledigen und wie ihnen ein rechtes Benehmen unter all den vielen vollentwicklungsfähigen Mitfahrern durch gute Gewöhnung zur zweiten Natur wird. Auch über ihre Erwerbstätigkeit nach dem Besuch der heilpädagogischen Hilfsschule erfährt man vieles: Pläne und Verwirklichungen sind umrissen. Es bietet sich ein lehrreiches und trostvolles Studium für alle an, die ein eigenes geistesschwaches Kind zu fördern haben oder die im Unterricht, in der Fürsorge mit solchen Kindern stehen.

In der Zeitschrift *PRO INFIRMIS* vom 1. Juli 1953 erörtert Prof. Dottrens vom Institut Rousseau, wie die zusätzliche Ausbildung für Spezialklassenlehrer in Genf durchgeführt wird. Prof. Sargenti weist hin auf die Notwendigkeit, im Kt. Tessin der entwicklungsgehemmten Jugend zu einer sie fördernden Schulung und Erziehung zu verhelfen. Weiterhin zeigt ein detaillierter Plan die Sonderausbildung, die teils durch praktische Arbeit, teils durch Kurse an einem heilpädagogischen Seminar gewonnen wird.

Die Hefte sind zu beziehen beim Zentralsekretariat *Pro Infirmis*, Hohenbühlstr. 15, Zürich 32. Preis pro Heft: 80 Rp., zuzüglich Porto.

*

Die Jufa Basel im umgebauten Heim

Wer es noch nicht weiß, was die Jufa ist, dem sei verraten, daß es eine Schule ist für entwicklungsgehemmte Kinder aus Basel und Umgebung, die in eine staatliche Hilfsklasse nicht eintreten oder dort nicht verbleiben können. Die drei Klassen zählen gegenwärtig 27 Schüler. Dank staatlicher Hilfe wurde im abgelaufenen Jahr das Haus an der Kohlenberggasse 11 umgebaut und für die Zwecke

der Schule zur Verfügung gestellt. Im untersten der vier Stockwerke wurde ein Saal eingerichtet, in dem sich jeden Morgen die Schüler zum gemeinsamen Morgenspruch versammeln. Auch wurde der Schule vom Staat Schulmobiliar zur Verfügung gestellt. Mit der erstmals im Jahre 1952 ausgerichteten Staatssubvention konnten, wie der Jahresbericht 1952 ausführt, die Löhne aller Lehrkräfte den heutigen Verhältnissen einigermaßen angepaßt und Rücklagen für die Sozialversicherung der Leiterin und ihrer vollbeschäftigten Mitarbeiterin gemacht werden. Außerdem konnte eine weitere Lehrkraft für die wegen des Zuwachses an Schülern notwendig gewordene, neu geschaffene Klasse halbtägig angestellt werden. Im Berichtsjahr wurde die Jufa auch in die Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen aufgenommen. Mit einem Legat wurde ein kleiner Fonds eröffnet, der in besonderen Fällen ehemaligen Schülern zur Verfügung steht.

Daß die Arbeit der Schule an den entwicklungsgehemmten Kindern nicht vergeblich ist, beweist die Tatsache, daß ehemalige Jufa-Schüler und -Schülerinnen sich im Leben zurechtfinden konnten. Hier arbeitet einer in einer Fabrik zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten; dort hat ein Mädchen demnächst eine Lehre als Glätterin einfacher Wäschestücke beendet. Eine andere Ehemalige besucht eine Haushaltungsschule. Der Bericht bedauert, daß es den Lehrkräften aus Zeitmangel nicht möglich ist, den Kontakt mit den Ehemaligen noch intensiver pflegen zu können. Zum erstenmal aber gelang es, einige frühere Jahrgänge zum Weihnachtsfest einzuladen. Die Vorbereitungen dieses Festes, das aus Platzmangel im Schulgebäude in der Schmiedenzunft abgehalten wird, erfordert jeweils die spontane Mithilfe von Eltern und Freunden der Kinder. Die Eltern sind es auch, die sich für die wachsenden Bedürfnisse schulischer Art freiwillig einsetzen.

Neue Pläne werden ins Auge gefaßt. So besteht der Wunsch, den acht Schuljahren noch eine Fortbildungsschule anzugliedern, um den Übergang von der Schule zur spätern Erwerbsarbeit zu erleichtern. Der handwerkliche Unterricht soll, sobald eine Hilfskraft dafür gefunden ist, weiter ausgebaut werden. Denn das eigene Gestalten ist ein wichtiger Faktor in der Erziehung der entwicklungsgehemmten Kinder. Sogar ein Bazar ist in Aussicht genommen. Das Leben in der Schule stagniert also nicht, und es gibt für die Kinder immer wieder kleine Extrafreuden.

B. N.

Gute Bezugsquellen

Bänder - Elast - Perlmutterknöpfe - Wäschenamen
Gg. Hagmann, Lingerie-Bedarf, Emmen-Luz., Tel. 041/51675

Biolog. gedüngte Gemüse - Edel Früchte
Gemüsebau AG. Tägerwil (Thg.), Tel. 072/83831

Glerner Birnbrot, feinste Qualität. Prompter Postversand
Bäckerei Schwyter, Neugasse 10, St. Gallen, Tel. 071/26971

Landesprodukte

Ernst Herb, Auweg 54, St. Gallen, Tel. 071/27967

Putzartikel - Tafel- und Bodenlappen, Schwämme, Fensterleder, Späne- u. Blochermatten, Maschinen-Rondellen usw.
G. Schneuwly, Mühlegasse 11, Zürich 1

Wäschenamen und -Zahlen zum Bezeichnen der Wäsche.
Gewoben in allen Farben.

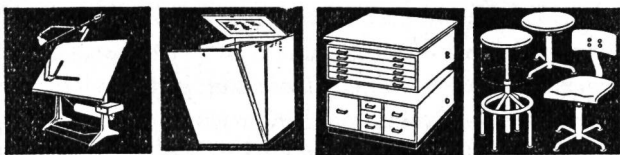
Hans Theod. Frey, Multergasse 43, St. Gallen, Tel. 071/27480



RWD-Architekt

Wer die Vorteile unserer Zeichenpulte ausprobiert hat, ist begeistert. Keine müden Rücken und kein Suchen der Akten mehr. Der RWD-Architekt ist Zeichentisch und Schreibtisch zugleich; die ideale Kombination für Architekten, Ingenieure etc. 19 Typen ab Fr. 185.—

Wir fabrizieren alles, was zur Ausstattung moderner technischer Büros gehört. Machen Sie sich unsere jahrzehntelange Erfahrung zunutze. Wir beraten Sie gerne.



Reppisch-Werk AG., Dietikon-Zürich

Maschinenfabrik, Giesserei, Möbelfabrik Tel. 91 81 03
Verkauf durch die führenden Fachgeschäfte.



Direkt ab Fabrik liefern wir: Bett- und Tischwäsche, Toilettentücher, Küchenwäsche in unseren bewährten Rein- u. Halbleinen sowie Baumwoll-Qualitäten



Spezialgeschäft für
Bettwaren und Vorhänge
Verlangen Sie bitte Spezialofferte

Zum kleinen Pelikan AG

Zürich

Pelikanstr. 37 / Ecke Talstr. / Telephon 051/25 43 55

